

Anna Schäffer Rundbrief

Heilige Anna Schäffer von Mindelstetten/Bayern

Juni
2021
Nummer
17



Foto: Straßburger



Anna-
Schäffer-
Geburtstag

Requiem,
Predigten
und Nachruf:
Prälat BGR
Emmeram
Ritter

Projekte
in Kamerun

Priesteramts-
kandidaten

Evange-
lisierung

Neuer Pfarrer

Zeugnisse

Interview
mit Pater
Christoph
Kreitmeir

Aus dem
Leben der
heiligen Anna

Liebe Leser!



Foto: Richter

Zahlreiche Einschränkungen sind uns in den letzten Monaten wegen der Corona-Epidemie auferlegt worden. Fast alle Bereiche des täglichen Lebens sind davon betroffen, nicht zuletzt das Leben der Kirche, das gemeinschaftliche Gebet, die Liturgie. Viele Christen leiden darunter. Andere wiederum ziehen sich gleichgültig zurück. Sie bleiben dem Gottesdienst fern und beruhigen sich mit dem Argument: Das bin ich meiner Gesundheit schuldig. Andere hingegen nehmen die Herausforderung an. Sie spüren sehr wohl den Widerstand, den sie überwinden müssen, um weiter aktiv am kirchlichen Leben teilzunehmen. Aber sie lassen sich nicht entmutigen, sondern gehen mit umso größerer Entschlossenheit den Weg des Glaubens weiter. Die Schwierigkeiten machen sie eher stärker, während andere zurückfallen. Die durch die Corona-Pandemie hervorgerufenen Probleme und Behinderungen sind eine Art Bewährungsprobe. Es wird offenbar, wer Ausdauer im Glauben hat und wer nicht. Für unser christliches Leben wird die Tugend der Ausdauer immer wichtiger.

Was der Apostel Paulus seiner Gemeinde in Korinth ans Herz legte, das gilt ebenso auch für uns heute: „Wer steht, der sehe zu, dass er nicht falle (1 Kor 12.13). Auch Jesus gab die Durchhalteparole aus: „Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet werden“ (Mt 24,13). Die gegenwärtige Zeit ist eine Zeit der Prüfung und der Bewährung, aber gleichzeitig auch eine Zeit der besonderen Gnade; denn im Kreuz ist Heil.

Mit Gruß und Segen
Pfarrer Johann Bauer

Impressum

Herausgeber: Pfarramt Mindelstetten, Anna-Schäffer-Freundeskreis, Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten

E-Mail: pfr.mds@t-online.de, Homepage: www.anna-schaeffer.de

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Johann Bauer, Mindelstetten

Herstellung und Druck: Verlag Bayerische Anzeigenblätter GmbH, Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

Gestaltung: Grafisches Atelier Johann Weichselbaumer

Auszüge aus Gedicht und Brief (von Anna Schäffer) an Anna Bortenhauser vom 29. Januar 1919:

*„Wenn Du ein Wort der Liebe hast –
Verbirg es nicht in Deinem Herzen –
Brich es als Blütenzweig es ab –
Und lindre damit fremde Schmerzen!*

*Herr nimm mich in Dein Herz –
Ich hab hier keine Ruhe –
Und was ich seh und tue –
Vermehrt nur meinen Schmerz –*



*„Noch nie habe ich so viel geweint, wie in den letzten vier Wochen,
wo es sich um die Entscheidung unseres heiligsten Gutes auf Erden,
nämlich um die heilige Kirche und ihre Hirten handelte.*

*Für die heilige Kirche und ihre Hirten zu beten und zu leiden, geht mit über alles.
Jedes Mal bei der heiligen Kommunion bitte ich den Heiland recht innig,
er möge seine heilige Kirche und ihre Hirten schonen und möge lieber mir das
qualvollste Martyrium für sie senden und möge mich als kleines Sühneopfer annehmen.*

*So schwer habe ich noch kein Leiden empfunden als das der heiligen Kirche.
Heimlich möchte ich es dir sagen, dass ich in den schlaflosen Nächten, auch bei oft
freiwilliger Schlaflosigkeit, diese Stunden aufopfere für die heilige Kirche und ihre Hirten.*

*In Gebet und Leiden hielt ich manche Stunde in der Nacht und betete
mit ausgespannten Armen. Stets sind mir schwere Tränen über die Wangen gerollt.
Aber im Geist war ich doch beim Thron der Liebe, wo mir wieder süßer Trost zukam.*

*Freilich sind viel Sühne, Gebet und Opfer und Leiden vonnöten, um das so schwer
verwundete göttliche Herz Jesu zu trösten für alle Frevel, die ihm angetan werden.“*

Quelle: „Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt“

Die Schriften Anna Schäffers dokumentiert von Emmeram H. Ritter, Nr. 58 (BKR Abt. CAS K 10), Seite 158 ff.

Predigt Geburtstag hI. Anna Schäffer Pfarrer Johann Bauer

18. Februar 2021, Eucharistiefeier in Mindelstetten





Foto: Irl

Schaut auf das Kreuz und auf den Gekreuzigten und ihr werdet zwei Dinge erkennen: Ihr seht, was die Bosheit und die Sünde anrichten. Sie bringen Zerstörung und Leid. Ihr seht aber auch, wie Jesus Christus darauf reagiert: in beispielloser Geduld und Opferbereitschaft und Liebe. Zwei Welten prallen hier aufeinander: Gut und Böse, Leben und Tod. Und beide befinden sich im Kampf miteinander.

Die ganze Welt ist Schauplatz des Ringens jener Mächte. Es setzt sich in das Leben jedes einzelnen Menschen hinein fort. Es gibt Auserwählte, die Gott mehr als andere in diesen Kampf einbezogen hat. Zu diesen gehört die heilige Anna Schäffer. Wenn wir auf das Kreuz Christi schauen, dann sehen wir, dass dieses Ringen mit Leiden verbunden ist. Diese Erfahrung machte auch die hl. Anna. Und sie wusste um diesen Zusammenhang. Sie war bereit, ihren Anteil am Kreuz Christi mitzutragen.

Einen Teil dieses Kreuzes empfand sie als besonders schwer. Sie schreibt: ... Noch nie habe ich so viel geweint, wie in den letzten vier Wochen, wo es sich um die Entscheidung unseres heiligsten Gutes auf Erden, nämlich um die hl. Kirche und ihre Hirten handelte.“ Es tobt ein Kampf um das Überleben der Kirche. Jesus hatte – Gott sei Dank – angekündigt: Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. – Damit drückt er aus, dass die Kirche ständig im Kamp fzustand sein werde, aber letzten Endes nicht besiegt werde.

Merken wir davon etwas? Wenn wir den Lauf der Welt oberflächlich betrachten: nein. Wenn wir genau hinsehen, dann

schon. Es ist ein Kampf mit Worten, mit Lehrmeinungen, mit Ideologien, mit Irrlehren, ein Kampf um Einfluss und Vollmacht in der Kirche, bei dem der ursprüngliche Glaube verbogen, verändert und verfälscht wird. Es geht um die rechte Lehre von der Eucharistie, wer sie empfangen darf und wer nicht; es geht um den Priester: Was ist seine Aufgabe, wer darf Priester werden und wer nicht? Es geht um die rechte

Auffassung von Ehe und Familie, von Mann und Frau: Was ist eine Ehe und was nicht, welche Formen des Zusammenlebens sind in Ordnung und welche nicht?

*Jesus hatte – Gott sei Dank
– angekündigt:
Die Pforten der Hölle werden
sie nicht überwältigen.*

Bischöfe und Laien haben sich zusammengefunden zum sogenannten synodalen Weg, um eben darüber zu beraten. Man hört aus diesem Kreis sehr merkwürdige und irrige Vorschläge. Manchmal hat man sogar den Eindruck, einige der Beteiligten haben die Absicht, die Kirche, wie wir sie kennen, zu demontieren und umzuformen, damit sie besser zur gegenwärtigen Welt passt. Unsrer Welt aber ist glaubensfremd, religiös gleichgültig und oft weit weg von den Geboten Gottes. Wer die Kirche in diese Richtung führt, der führt sie in die Selbsterstörung.

Leider liefern sogar die Hirten ein Bild des Jammers. Selbst Bischöfe fallen übereinander her, kritisieren sich öffentlich in den Medien und machen einander schlecht, reden übereinander statt miteinander und lassen es an der Nächstenliebe fehlen.

Wenn der Herr dieses traurige Schauspiel sieht, wie wird ihm da zumute sein? Die hl. Anna Schäffer hat bereits zu ihren Lebzeiten unter den Zuständen der Kirche gelitten. Was würde sie wohl heute sagen? Sie hatte damals schon die Aufgabe, den Niedergang der Kirche abzumildern. Wir sind gewohnt, in ihr die Fürsprecherin zu sehen, die Helferin in den vielfältigen Nöten des alltäglichen Lebens. Sie hat aber noch eine andere Aufgabe: Sie ist auch Prophetin und Kreuzträgerin, die dem Herrn hilft, die Welt zu erlösen, d. h. Seele zu retten, die Kirche zu stützen. Es ist eine priesterliche Aufgabe.

Man sieht: Die Tatsache, dass sie eine Frau ist, hindert sie nicht daran, priesterlich zu wirken. Diese Erkenntnis ist für alle christlichen Frauen wichtig, die der Kirche dienen wollen. Sie müssen dazu nicht am Altar stehen. Sie müssen stattdessen etwas anderes mitbringen: Hingabe, Opferbereitschaft, Gebet und Liebe zur Kirche und vor allem Liebe zu Jesus Christus als dem Haupt der Kirche. Es geht dabei nicht um Selbstdarstellung, um das Vornedran-Stehen-Wollen, sondern es geht um die Bereitschaft, zu

dienen, um Demut. Solche Menschen braucht die katholische Kirche heute noch viel dringender als damals.

Gegenwärtig scheint unter den offiziellen Vertretern der Kirche die Mehrheit nicht mehr diese Sicht der Dinge zu teilen. Es scheint sich zu erfüllen, was die Gottesmutter bereits 1973 im japanischen Akita einer Laienschwester gesagt hat. Diese Mitteilungen wurden von der Kirche geprüft und 1988 von der vatikanischen Glaubenskongregation als übernatürlich anerkannt. Sie sind von einem erschütternden Ernst. Ich gebe sie in Auszügen wider: „Die einzigen Waffen, die euch übrigbleiben werden, sind der Rosenkranz und das

Zeichen, dass der Sohn euch zurückgelassen hat (die Eucharistie). Betet täglich den Rosenkranz für den Papst, die Bischöfe und die Priester. Teuflische Kräfte werden selbst in der Kirche

Einzug halten. Kardinäle werden sich gegen Kardinäle erheben und Bischöfe gegen Bischöfe. Die Kirche wird erfüllt sein von Menschen, die Kompromisse annehmen... Der Verlust zahlreicher Seelen betrübt mich. Das Gefäß fließt schon über. Wenn man immer mehr sündigt, wird es keine Barmherzigkeit mehr geben.“

Der entscheidende Satz lautet: Wenn die Menschen nicht bereuen und sich nicht bessern... wenn! Der Weg, dem Unheil zu entgehen ist also noch offen. Dazu braucht es Menschen, die wie die hl. Anna sich für Gebet und Buße und

*Es geht dabei nicht
um Selbstdarstellung, um das
Vornedran-Stehen-Wollen,
sondern es geht um
die Bereitschaft,
zu dienen, um Demut.*

Umkehr entscheiden. Es ist ergreifend, wie ernst Anna ihre Aufgabe genommen hat. Sie schreibt in dem eingangs zitierten Brief an ihre Freundin: „... So schwer habe ich noch kein Leiden empfunden als das der hl. Kirche. Heimlich möchte ich es dir sagen, dass ich in den schlaflosen Nächten, auch bei oft freiwilliger Schlaflosigkeit, diese Stunden aufopfere für die hl. Kirche und ihre Hirten. Im Gebet und im Leiden hielt ich manche Stunde in der Nacht und betete mit ausgespannten Armen. Stets sind mir schwere Tränen über die Wangen gerollt. Aber im Geiste war ich doch beim Thron der Liebe, wo mir wieder süßer Trost zukam. Freilich sind viel Sühne, Gebet und Opfer und Leiden vonnöten, um das so schwer verwundete göttliche Herz Jesu zu trösten für alle Frevel, die ihm angetan werden“ (29.1.1919).

Auch wir müssen uns dem Ernst der Lage stellen. Uns Christen ist aber auch der Trost gegeben, mit dessen Hilfe wir alles Schwere ertragen können. Es ist das Wort des Herrn: *Allezeit bin ich bei euch bis ans Ende der Welt.* – Wir sind also nie ohne Schutz, nie allein gelassen.

Zu diesem Schutz, den der Herr selber uns gegeben hat, gehört offensichtlich auch unsere hl. Anna Schäffer. Das dürfen wir auch der Botschaft entnehmen, die die Gottesmutter 1999 bei einer ihrer Erscheinungen im saarländischen Marpingen gegeben hat. Dort zeigte sich die Gottesmutter auch öfter mit einer Gruppe von Heiligen. Unter ihnen befand sich auch unsere hl. Anna Schäffer. Die hl.

Jungfrau benannte einmal sieben Heilige als besondere Fürsprecher für Deutschland: drei Heilige aus Italien, drei aus Frankreich und eine aus Deutschland. Diese eine war unsere Anna Schäffer. Ich deute das so, dass der Himmel uns die hl. Anna als Prophetin und Fürsprecherin besonders für Deutschland gegeben hat. Wir dürfen wirklich darauf vertrauen, dass wir Hilfe und Schutz von allerhöchster Stelle bekommen, wenn wir ihn annehmen. Was Anna Schäffer im eigenen Leben erfahren hat, das darf jeder Christ auch für sich erwarten. Sie litt nicht nur unter der Last des Kreuzes, sondern

konnte sagen: „Im Geiste war ich doch beim Thron der Liebe, wo mir wieder süßer Trost zukam.“ Wir Christen wissen, dass wir erlöst sind und

dass die Verherrlichung auf uns wartet. Darum dürfen wir unser Haupt erheben und ohne Angst voranschreiten. Wir gehen dem Leben entgegen, wir gehen dem Herrn entgegen. Amen. *Gratias.* ☩

*Es ist das Wort des Herrn:
Allezeit bin ich bei euch
bis ans Ende der Welt.*

Homepage www.anna-schaeffer.de



HL. ANNA
SCHÄFFER

LEBEN & WIRKEN

PFARREI

WALLFAHRT

BÜCHER & MEHR



"DIE SONNE MEINES
LEBENS IST
JESUS CHRISTUS."



→ AKTUELLES ←

→ GOTTESDIENSTE ←

→ RUNDBRIEF ←

Geburtshaus der hl. Anna Schäffer wieder geöffnet
Haus ab 30. Mai für Besucher zugänglich



Gottesdienste in der Kirche
von Mindelstetten

- Montag 19.00 Uhr
- Donnerstag 19.00 Uhr
- Freitag 16.00 oder 20.00 Uhr
- Samstag 19.00 Uhr
- Sonntag 09.30 Uhr

Hl. Anna Schäffer Rundbrief
Dezember 2020



Kontakt

Impressum



DE EN CZ FR PT

Requiem Zum Heimgang von Prälat BGR Emmeram Ritter

Predigt von Domkapitular
Prälat Dr. Josef Ammer

22. April 2021, Ebersberg-St. Sebastian

**Im Glauben und in christlicher Hoffnung auf die Auferstehung
versammelte Schwestern und Brüder!**

Still und leise hat er sich vergangenen Samstag aus dieser Welt verabschiedet, unser gemeinsamer priesterlicher Weggefährte und Freund Prälat Emmeram Ritter, gerade so wie er sonst auch Zeit seines Lebens kein großes Aufhebens um sich gemacht hat. Er stand ja auch nicht als Pfarrer in der Öffentlichkeit einer Pfarrei und einer Ortsgemeinde, sondern hat sein ganzes Priesterleben in den Dienst der Heiligen gestellt und im stillen Kämmerlein gearbeitet, wobei seine größte Verehrung der Königin der Heiligen, der Gottesmutter Maria galt, die er als Patrona Bavariae besonders ehrte und deren Schutz er oft mit dem Gebet bei ihrem Standbild in München, das

auch auf dem Sterbebildchen steht, anflehte.

Herrmann Paul Ritter entstammte einer alten Handwerkerfamilie von Zingßern und Goldschmieden. Schon mit dem Tag seiner Geburt in München, einem Sonntag, 2. Oktober 1927, – und gewiss mehr dann noch, wie bei uns allen, durch die hl. Taufe –, wurde sein Leben irgendwie in den Dunstkreis des Himmlichen eingebettet, ist doch der 2. Oktober auch das Fest der heiligen Schutzengel, dieser stillen Weggefährten der Menschen, die unser Leben schützend begleiten und ausrichten möchten hin zum Ziel der ewigen Gemeinschaft mit Gott.



Foto: Riedl

Herrmann Paul erlebte glückliche Kindheitsjahre in Kempten mit seinen Eltern – der Vater war leitender Angestellter einer jüdischen Firma in München – und einem bereits 1969 verstorbenen Bruder. 1934 zog die Familie nach München, wo unser Verstorbener nach überstandener schwerer Diphtherie von 1937 bis 1945 das Gymnasium besuchte, doch kurz vor dem Abitur noch zum Reichsarbeitsdienst eingezogen wurde und nach kurzem Fronteinsatz in französische Gefangenschaft geriet. Nach seiner Rückkehr am 20. Juni 1945 nach München konnte er in Schäftlarn das Abitur nachholen. 1946 trat Herrmann Paul in den Benediktinerorden ein.

1972 holte Bischof Rudolf ihn zur Bearbeitung der Causa Bischof Wittmann, dem nun jüngst der heroische Tugendgrad zugesprochen wurde, nach Regensburg. Ein Jahr später beauftragte der Bischof ihn zusammen mit Frau Dr. Therese Treiber mit der Redaktion des „Boten von Fatima. Diese Tätigkeit, sowie vor allem auch die wissenschaftliche Mitarbeit im Institutum Marianum und in dessen Vorstandschaft sollte Emmeram Ritter 25 Jahre lang ehrenamtlich ausüben. Seinen Ordensnamen Emmeram behielt er auch bei, als er 1975 wegen zunehmender Beanspruchung in Regensburg, wo sechs Selig- und Heiligsprechungscausen zu bearbeiten waren, um Exklaustrierung aus dem Orden bat. Zudem bat ihn 1977 der Bischof um den Aufbau der neuen und lange Zeit unter Deutschlands Diözesen nahezu einzigartigen Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsprozesse beim Bischöflichen Offizialat und ernannte ihn zu deren Leiter. Am 17. Januar 1978

wurde Emmeram mit der von Rom zugestandenen Entlassung aus dem Orden gleichzeitig als Weltpriester ins Bistum Regensburg inkardiniert und am 1. April 1978 zum Offizialratsrat ernannt; im selben Jahr feierte er in Altötting sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Nach Abschluss der Arbeiten in der Causa Anna Schäffer trat Emmeram Ritter 1998 in den Ruhestand, nahm aber 1999 voll Freude an den Seligsprechungsfeiern für Anna Schäffer teil, wonach er dann auch Prälat wurde. Zehn Jahre später kam es 2009 noch zur Seligsprechung von Eustachius Kugler, dessen Positio weitgehend noch von ihm vorbereitet worden war. 2011 wurde sein Werk: „Anna Schäffer – eine Selige aus Bayern“ mit gut 600 Seiten vorgestellt, das inzwischen in 2. Auflage erschienen ist, nachdem 2012 bereits die Heiligsprechung Anna Schäffers erfolgen konnte. 2013 beging Prälat Ritter sein 60-jähriges Priesterjubiläum zusammen mit Weihbischof Vinzenz Guggenberger, 2017 dann seinen 90. Geburtstag. Doch nach wiederholten schweren Erkrankungen und zunehmenden Beschwerden durch Parkinson bat er 2018 um Aufnahme im Caritas-Pflegeheim Elisabethinum in Regensburg – einem Ort, der wiederum eng mit der frühen Lebensgeschichte Anna Schäffers verbunden ist; und dort ist er am vergangenen Samstag heimgegangen.

„Herr, Dir in die Hände, sei Anfang und Ende, sei alles gelegt“, das war sein Lieblingsgebet, das auch am Sterbebild abgedruckt ist. Wir müssen mit dieser Rückschau auf Emmerams Leben beim besten Willen Gott nicht daran erinnern, was der Verstorbene als Priester für die We-



ckung und Stärkung des Glaubens unter den Menschen, unter denen er lebte und wirkte, getan hat. Gott wird ihm das Gute lohnen und wird, so bitten wir, alles, was unvollkommen war und blieb, zum Guten wenden und so vollenden. Aber für uns Lebende ist der Moment gekommen, um Emmeram zu danken: im Auftrag unseres Bischofs, der morgen für ihn ein Requiem in Regensburg feiern wird, darf ich Emmeram ausdrücklich danken für seinen fast 50-jährigen Dienst für das Bistum Regensburg auf einem besonderen Feld, nämlich dem der Förderung des Marienlobes und des Heiligenlebens als Vorbildern für uns Christen. Ich tue dies aber auch persönlich als Official und Leiter des Officialates und im Namen von Msgr. Georg Schwager, dem Nachfolger Prälat Ritters in der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungen, und ich tue es

als Stellvertretender Vorsitzender des Institutum Marianum Ratisbonense, das Emmeram ebenfalls sehr viel verdankt. Dank sei in dieser Stunde vor allem auch Dir, liebe Therese, gesagt, die 1973 von Bischof Dr. Graber berufen, ihn sein Leben lang treu sorgend und bei seinen zahlreichen Publikationen durchaus auch wissenschaftlich stützend begleitete, die aber auch bis zum Schluss noch im Altenheim aufopferungsvoll an seiner Seite war, bis zum letzten Atemzug, damit er gut in dieser Welt leben und sie nun im Sterben am Vorabend des 3. Sonntags in dieser Osterzeit verlassen konnte.

Möge dieser Gott nun in seiner reichen Gnade ihm alle Mühen vergelten und ihm ein Heimatland auf ewig geben im Königreich der Himmel, in den Wohnungen, die Christus, unser Erlöser und König, uns beim Vater bereitet hat. R.I.P. ❖❖

Foto: Riedl

Predigt
Requiem für
Prälat Emmeram Ritter
Bischof Dr.
Rudolf Voderholzer

23. April 2021, Niedermünsterkirche zu Regensburg



Fotos: Schötz

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben an den auferstandenen Herrn, alle, die Sie gekommen sind, um im Gebet unseres verstorbenen Prälaten Ritter zu gedenken!

Als mein Vorgänger, der damalige Bischof Rudolf Graber Ende der 1960er Jahre in Österreich Pater Emmeram Ritter kennen- und schätzen lernte und dieser dann 1972 dem bischöflichen Ruf nach Regensburg folgte, war er bereits in der Mitte seiner Jahre, hatte er bereits eine Reihe von Stationen auf dem Lebensweg hinter sich.

Am Schutzengeltag und damit auch zu Beginn des Marien- und Rosenkranzmonats 1927 in München zur Welt gekommen, wurde er als Hermann Paul Ritter getauft. Seine Kindheit und Jugend waren einerseits ganz positiv geprägt von der Geborgenheit in der Familie. Er hatte noch einen Bruder, der ihm schon 1969 im Tod voranging. Die Herkunft aus alten Handwerkerfamilien mit Zinngießern (väterlicherseits) und Goldschmieden (mütterlicherseits) zeigte sich bei ihm in einer großen Liebe zum Schönen, zur Kunst, die er förderte.

Andererseits waren die frühen Jahre überschattet von den Zeitumständen, der Herrschaft der Nationalsozialisten und dann vom Zweiten Weltkrieg. Wie den allermeisten seiner männlichen Altersgenossen blieb auch ihm ein Einsatz in der letzten Kriegsphase nicht erspart. Nach Arbeitsdienst, kurzem Fronteinsatz und französischer Kriegsgefangenschaft konnte er im Juni 1945 nach München zurückkehren und in Schäftlarn (südlich von München) in der Schule der dortigen Benediktiner das Abitur nachholen.

Im monastischen Klima der Schule erkennt der Abiturient Hermann Paul den Ruf Jesu in die Nachfolge im Ordens-

stand nach der Regel des heiligen Benedikt. Nach dem Theologiestudium in München und Passau legt er als Frater Emmeram am 1. Mai 1953 die feierlichen Gelübde ab. Am 16. August desselben Jahres wird er in Maria Zell für das Stift Göttweig zum Priester geweiht, und am 30. August 1953 feiert er in Tutzing am Starnberger See seine Primiz.

10 Jahre lang, von 1954 bis 1964 leitete P. Emmeram das Göttweiger Sängerknabenkonvikt. Wie prägend und vorbildhaft P. Emmeram gewirkt haben muss, lässt sich nicht zuletzt daran ablesen, dass unter seiner Leitung sechs junge Männer in Göttweig eintraten. Das empfiehlt P. Emmeram auch als Novizenmeister und Klerikermagister im Kloster. Ab 1964 widmet er sich mit großer Hingabe der Neuordnung des durch die Wirren der Nazizeit und der russischen Besatzung verwüsteten Klosterarchivs, dessen reichhaltige Bestände er ab 1966 in jährlichen Grafikausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert. Dadurch festigt sich der Ruf des Stiftes Göttweig als ein kulturelles Zentrum in Niederösterreich.

Von seinem Urlaubsort Maria Taferl aus nimmt Bischof Graber mit P. Emmeram Kontakt auf. Nach dem Tod von Abt Wilhelm

Zedinek 1971 fühlt sich P. Emmeram frei, dem Ruf nach Regensburg zu folgen und sich im Auftrag des Bischofs der Causa der Seligsprechung von Bischof Wittmann zu widmen. Bald schon kommen weitere Aufgaben dazu. 1973 übernimmt Emmeram Ritter zusammen mit Frau Dr. Therese Treiber die Redaktion des „Boten von Fatima“. Angesichts der großen Zahl von laufenden Seligsprechungsverfahren gründet Bischof Graber 1977 die Abteilung für Selig- und Heiligsprechungsprozesse im Bistum Regensburg. Nachdem Emmeram Ritter von seinen Mönchsgelübden entbunden und als Priester in das Bistum Regensburg inkardiniert wurde, übernimmt er die Leitung dieser Stelle.

In mehreren Publikationen gibt Emmeram Ritter selber Rechenschaft über diese seine Arbeit.

Ihr hat sich Emmeram Ritter mit unendlichem Fleiß, großem Wissen und Hingabe gewidmet. Und er, ja das Bistum Regensburg und damit wir alle, durften schließlich auch die Früchte seiner Zuarbeit, seiner Hilfestellung, seines Dienstes im Hintergrund sehen:

1985 die Seligsprechung von Mutter Maria Theresia von Jesu Gerhardinger, gebürtig in Stadtamhof und geistlich geformt nicht zuletzt von ihrem Pfarrer, dem späteren Bischof Wittmann; ihr Prozess lag freilich noch in der Hauptverantwortung des Erzbistums München und Freising.

Dann 1988 die Seligsprechung von Pater Liberat Weiß aus Konnersreuth; vor drei Jahren durfte ich selbst mit der alten äthiopischen Residenzstadt Gonda den Ort des Martyriums von Pater Liberat

aufsuchen. Zur Vorbereitung diente das von Emmeram Ritter herausgegebene Buch über ihn.

Höhepunkte waren dann aber ganz sicher 1999 die Seligsprechung, und im Jahr 2012 sogar die Heiligsprechung von Anna Schäffer, über die Emmeram Ritter viel publiziert, vor allem aber eine monumentale Biographie verfasst hat.

Auch im Seligsprechungsprozess für Frater Eustachius Kugler, den Erbauer des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder hier in Regensburg, dessen Seligsprechung am 4. Oktober 2009 gefeiert werden konnte, hat er wichtige Hilfestellungen geleistet, wofür ihm die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder sehr dankbar ist.

Frucht seiner Arbeit in der ihm anvertrauten Abteilung ist nicht zuletzt die Zusammenstellung der Heiligen, Seligen und Diener Gottes im Bistum Regensburg, ein Regensburger Allerheiligenbuch sozusagen mit dem Titel „Zeugen des Glaubens“ von 1989.

Sein Nachfolger als Leiter der Abteilung, Msgr. Georg Schwager, hat von ihm die Causen Bischof Wittmann, Pater Viktrizius Weiß und Bernhard Lehner übernommen; mittlerweile ist auch die Causa Therese Neumann offiziell eröffnet.

Neben seiner Hauptaufgabe als Leiter der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungen hat sich Emmeram Ritter auch im Institutum Marianum eingebracht, vornehmlich bei der Herausgabe des Boten von Fatima, der in Spitzenzeiten mit einer Auflage von rund 18000 Exemplaren weltweite Verbreitung fand und, wenn auch bei rückläufiger Auflage, noch immer findet. Seine Beiträge wurden im

Jahr 2002 anlässlich seines 75. Geburtstags von Msgr. Schwager gesammelt in dem Buch „Maria – Schutzfrau Bayerns“ herausgebracht.

Nicht zuletzt hat Emmeram Ritter die Bibliographie von Bischof Rudolf Graber herausgebracht, dessen Wirken er treu und unermüdlich unterstützt hat.

Er durfte sich in geradezu kindlichem Glauben und einer bewundernswerten Gottergebenheit der Verehrung der Heiligen und in besonderer Weise der Verehrung der Gottesmutter Maria widmen, indem er sich in den Dienst der Sammlung und Prüfung der entsprechenden Zeugnisse stellte, die Heiligen als Vorbilder und Fürbitter vermitteln.

Es ist eine Erfahrung, die wir alle doch schon gemacht haben. Unser Umgang, unsere tagtägliche Beschäftigung, sie prägen uns, sie färben gewissermaßen ab. Ich meine, man konnte es spüren, wie der tägliche Umgang mit den Heiligen auch unseren Prälat Ritter geformt hat: Als ich ihn kennenlernte, war er schon hochbetagt, aber interessiert und wach. Ich habe ihn immer nur ganz positiv denken und reden hören. Emmeram Ritter war ein wirkliches Original. Sein „Patriotismus“, seine Liebe zur Bayerischen Heimat war durch und durch christlich vermittelt. Er wusste und hatte es zutiefst erfahren, dass unsere Bayerische Heimat so lebens- und liebenswert geworden ist durch den christlichen Glauben, als ein „Bavaria Sancta“ eben, in dem alle Entfernungen von der Mariensäule auf dem Marienplatz in München ihr Maß und ihre Orientierung finden. Welch ein Sinnbild! Mit den Wittelsbachern wurde er nicht müde, die „Sach“

(rem), die Regierenden (regem et regimen), das Land (regionem) und den katholischen Glauben (religionem) dem Schutz der Gottesmutter anzuvertrauen, so wie es heute auf der Mariensäule zu lesen ist.

Nicht nur an seinem Lebensanfang stehen Fügungen, sondern auch an seinem Lebensende.

Seit 2018 lebte er im Elisabethinum, dem Seniorenheim der Caritas, das exakt an der Stelle steht, an der vor über 100 Jahren noch das Haus stand, in dem die mittlerweile heiliggesprochenen Anna Schaffer in Regensburg in Stellung war, um sich die Aussteuer für den Klostereintritt zu verdienen. Nicht in der weiten Welt, sondern in den vier Wänden um ihr Krankenlager wurde sie bekanntlich zur Missionarin, aber auch zur Patronin aller, deren Gottvertrauen auf dem Krankenlager geprüft und die sich in der Tugend der Geduld üben müssen. Ähnlich der „Schreiner Nannl“ durfte auch er durch seine Gottergebenheit und Freundlichkeit, mit der er sein Krankenlager ertrug, beispielsweise Pflögern, die aus kirchlichen Kontexten kommen, für seinen Glauben und das Gebet interessieren.

Wie der heiligen Anna Schaffer war ihm die Eucharistie, die er als Priester täglich zelebrierte, und die er so oft als möglich empfang, solange er sie schlucken konnte, geistliche Nahrung und Wegzehrung. So war er vorbereitet für seine letzte Wegstrecke, als sich am Weißen Sonntag, dem Sonntag der Barmherzigkeit, sein Gesundheitszustand rapide verschlechterte. Am Samstag der 2. Osterwoche hauchte er endgültig sein irdisches Leben aus.

Das letzte Wort hier gehöre dem Verstorbenen selbst. Auf seinem Primizbild ließ er dieses selbstverfasste Gebet abdrucken. Wir beten mit ihm, dass der Herr sein Leben annehme und vollende:

**„Ewiges Wort,
eingeborener Sohn Gottes!
Lehre mich die wahre Großmut,
lehre mich dir dienen,
wie du es verdienst:
Beten, ohne zu ermüden,
arbeiten, ohne Ruhe zu suchen,
mich zu opfern,
ohne einen anderen Lohn zu erwarten
als das Bewusstsein,
deinen Willen erfüllt zu haben.“**

Amen.

Nachruf

H. Herr Prälat Emmeram Ritter

Von Pfarrer Johann Bauer

Herr Prälat Emmeram Ritter ist im Hohen Alter von 93 Jahren von uns gegangen. Sein Lebenswerk aber steht vor unseren Augen und hält die Erinnerung an ihn wach. Es wurde bereits von kompetenter Seite gewürdigt: beim Requiem in Ebenhausen von Domkapitular Dr. Josef Ammer; beim Gedenkgottesdienst in Regensburg von hwst. Herrn Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer. Ohne das zu wiederholen, was bereits gesagt worden ist, möchte ich es nicht versäumen, einige persönliche Worte des Dankes und der Wertschätzung anzufügen.

Als ich 1984 meinen Dienst als Pfarrer in Mindelstetten antrat, war ich 33 Jahre alt, für einen Pfarrer also eher jung. Neben der üblichen Seelsorgsarbeit wartete auf mich noch eine besondere Aufgabe: Es gab da eine im Ruf der Heiligkeit verstorbene Mindelstettenerin, deren Selig-

sprechungsprozess eingeleitet war und die viele Pilger anzog. Sie sollten pastoral betreut und mit der Dienerin Gottes mehr und mehr bekannt werden. Es begann für mich ein neues Lernen. Denn verständlicher Weise hatte die Ausbildung im Priesterseminar diesen Punkt nicht im

Programm. In dieser Situation begegnete mir Emmeram von Anfang an als Mitbruder. Nie hatte ich das Gefühl, nicht ernst genommen zu werden. Er, der mir an Alter und Erfahrung weit überlegen war, behandelte mich nie von oben herab,

sondern immer hilfsbereit, so dass ich in ihm sehr bald jemand erkannte, der mir freundschaftlich-väterlich verbunden war.

Seine regelmäßigen Besuche waren immer ein Anlass zum angeregten Austausch. Es freute mich natürlich, wenn er sich für meine Arbeit als Pfarrer interessierte und wenn er regen Anteil an allem

Er, der mir an Alter und Erfahrung weit überlegen war, behandelte mich nie von oben herab, sondern immer hilfsbereit, so dass ich in ihm sehr bald jemand erkannte, der mir freundschaftlich-väterlich verbunden war.

nahm, was sich in der Pfarrei zutrug. Wir teilten die Freuden und Sorgen in Hinblick auf Kirche und Welt miteinander. Seine Anteilnahme am pfarrlichen Leben in Mindelstetten beschränkte sich jedoch keineswegs auf Worte, sondern schlug sich auch in konkretem Handeln nieder. Als wir im Jahre 1986 eine neue Kirchenorgel bekamen, steuerte er aus dem Anna-Schäffer-Fond einen ansehnlichen Betrag zur Finanzierung bei. Dieser Fond setzte sich ausschließlich aus Spendengeldern der Anna-Schäffer-Verehrer zusammen. Bald darauf konnte die Pfarrei das Geburtshaus Anna Schäffers, das sich bis dahin in Privatbesitz befand, erwerben. Emmeram legte Wert darauf, den Kauf mit Geldern aus eben diesem

Fond zu finanzieren. Darüber hinaus steuerte er auch die ersten Einrichtungsgegenstände und Erinnerungen an Anna Schäffer für das heutige Museum bei.

Die Verbreitung der Verehrung unserer heiligen Anna Schäffer lag ihm sehr am Herzen. Dazu rief er den zweimal jährlich erscheinenden Rundbrief ins Leben, dessen Herausgabe er von 1981 bis zu seiner Pensionierung betreute. Diese Zeitschrift war maßgeblich daran beteiligt, die Verehrung Anna Schäffers in die Breite und in die Tiefe zu tragen. Für all das möchte ich unsrem lieben Prälaten Emmeram Ritter ein herzliches Vergeltsgott sagen. Jesus Christus, der gute Hirte, möge ihm den Platz in seinem Reich geben, den er für ihn vorbereitet hat. R.I.P. ☐☐



Foto:Bauer

Anna Schäffer Kooperationsprojekt mit Missionsstation in Kamerun

Zur Heiligsprechung Anna Schäffers im Oktober 2012 wurde ihr Geburtshaus von der Pfarrei Mindelstetten in Zusammenarbeit mit dem Anna Schäffer Freundeskreis als Gedächtnisstätte eingerichtet und für die Pilger zugänglich gemacht. Gleichzeitig wurde dort die Möglichkeit geschaffen, Andachtsgegenstände zu erwerben.



Fotos: Oase des Friedens

Ein fester Bestandteil im Sortiment sind die auf Anregung von Sr. Rebecca aus der Oase de la Pace gefertigten Anna Schäffer Rosenkränze. Der Erlös aus dem Rosenkranzverkauf sowie die im Geburtshaus gesammelten Spenden fließen zum Anna Schäffer Kooperationsprojekt mit einer von der Ordensgemeinschaft Oase de la Pace betreuten Missionsstation in Kamerun. Im Zeitraum von 2012 bis 2020 konnten im Geburtshaus 3224 Rosenkränze verkauft und insgesamt 28.600 Euro an dieses Projekt weitergeleitet werden.

Mit diesen Geldern errichteten die Brüder und Schwestern der Ordensgemeinschaft ein Haus, um alten, armen und kranken Menschen eine Heimat zu geben und sie zu betreuen. Es befindet sich in dem Dorf Nseng Long, 40 Kilometer südlich von Yaoundé, der Hauptstadt Kameruns. Die Gemeinschaft besteht aus drei Schwestern, zwei Priestern und drei Brüdern.

Pater Jacob, der dortige Leiter, bedankt sich nun mit einem Brief für die finanzielle Unterstützung:

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

seit vielen Jahren unterstützen Sie unsere Hilfsprojekte in Kamerun durch Einnahmen vom Verkauf der Anna-Schäffer-Rosenkränze und durch Spenden.

In unserer Diözese gibt es keinen Ort wo arme, einsame und kranke Senioren aufgenommen werden können. Deshalb haben wir uns entschieden, mit dem Erlös der Anna-Schäffer-Rosenkränze ein kleines Altersheim in unserem Dschungeldorf zu konstruieren. Das Altersheim – Göttliche Vorsehung, welches unter dem Schutz der hl. Anna-Schäffer steht, ist nun realisiert und bereits in Betrieb. Die Leiterin des Hauses ist Mamma Agnes, welche mit unserer Gemeinschaft der Oase des Friedens und der Diözese zusammenarbeitet. Die letzten Einnahmen vom Verkauf der Rosenkränze werden wir für die Fertigstellung einer Küche



Anna-Schäffer- Rundbrief

Ich möchte in Zukunft den Anna-Schäffer-Brief zugesandt bekommen.

Ich bin in Zukunft nicht mehr an der Zusendung des Rundbriefs interessiert.

Meine Anschrift hat sich geändert.

Bitte hier die Abonummer eintragen.

Vorname

Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Per Post oder Telefax:
Kath. Pfarramt Mindelstetten,
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten, Telefax 084 04/93 9313

Zum Bestellen: Bücher, Schriften und Andachtsgegenstände

Anna Schäffer

Schriften, Gebetsbilder, Postkarten,
Medaillen und CDs erhältlich bei:
Kath. Pfarramt Mindelstetten
Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten
Fax 08404/93 93 13, pfr.mds@t-online.de

Die Schriften Anna Schäffers
„Im Leiden habe ich Dich lieben gelernt!“
Preis: 15 €,
dokumentiert von Emmeram H. Ritter,
Regensburg 1999,
375 Seiten, 5 Bilder, fester Umschlag

Mit Jesus vereint – Beten im Geiste
Anna Schäffers, **Andachten**
Preis: 2 €;
Pfr. Hermann Blüml,
Regensburg 1999, 64 Seiten

365 Tage mit Anna Schäffer –
Gedanken für jeden Tag
Preis: 7 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2012

An sonnigen Gnadenquellen
Eucharistische Gedanken, Betrachtungen,
Gedichte
Preis: 8 €;
Georg Franz X. Schwager,
Regensburg 2000, 208 Seiten

Gelebtes Vertrauen
Preis: 3,50 €;
Georg Franz X. Schwager, Regensburg
2008; 70 Seiten;
Zeugnisse auffallender Gebetserhörungen
auf die Fürsprache Anna Schäffers

Novene zur heiligen Anna Schäffer
in den Anliegen der Neuevangelisierung
Preis: 0,50 €;
Kath. Pfarramt Mindelstetten 2013, 28 Seiten

Anna Schäffer, eine neue Heilige
Dokumentation der Heiligsprechung
Preis: 10 €;
Georg Franz X. Schwager
Regensburg 2015, 95 Seiten

Gebetsbild:
Heilige Anna Schäffer, 6 Seiten
gegen freiwillige Spende

Gebetsbild:
„Geh nur an mein Grab, ich ...“; 2 Seiten
gegen freiwillige Spende
(Die **Gebetsbilder** sind auch in folgenden
Sprachen erhältlich: Englisch, Italienisch,
Französisch, Spanisch, Polnisch)

Medaillen mit dem Porträt
der hl. Anna Schäffer
Randeinfassung: goldfarben od. silberfarben
Größe: klein (10 x 8 mm) Preis: 0,30 €
groß (20 x 15 mm) Preis: 0,50 €

Postkarten,
Preis: 0,50 €

- Wallfahrtskirche mit dem Grab der hl. Anna Schäffer
- Das Grab der hl. Anna Schäffer am Tag der Heiligsprechung
- Neue Pfarrkirche St. Nikolaus, Mindelstetten
- Porträt der hl. Anna Schäffer mit Petersdom, Rom



CD; Vortrag:
Hi. Anna Schäffer von Mindelstetten,
gesprochen von Pfr. Bauer,
Preis: 6 €

**Doppel-CD: Der Rosenkranz,
Kinder beten den Rosenkranz,**
Preis: 10 €

**Anna Schäffer – Vorbild der Kranken,
Leidenden und Armen**
Preis: 6,95 €;
ISBN 978-3-7954-2629-3
Georg Franz X. Schwager, Regensburg
2012; fadengeheftet, Pappband,
72 Seiten, zahlreiche Illustrationen;
(Das Buch ist auch in englischer, französi-
scher und spanischer Sprache erhältlich.)

**Anna Schäffer – Gedanken und
Erinnerungen meines Krankenlebens
und meine Sehnsucht nach der
ewigen Heimat**

Preis: 4,95 €;
ISBN 978-3-7954-2622-4
Georg Franz X. Schwager, Regensburg 2012;
fadengeheftet, Pappband; 96 Seiten, 1 Illustration,
26 Seiten Originalmanuskript in Farbe

Anna Schäffer – Eine Heilige aus Bayern
Preis: 24,95 €;
ISBN 978-3-7954-2545-6
Emmeram H. Ritter, Regensburg 2012;
688 Seiten, fadengeheftet, Hardcover

Berührungsreliquien
• Reliquienbildchen
• Reliquienmedaillen
gegen Spende

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

K . K I R C H E N S T . M I N D E L S T E T T E N

IBAN

D E 0 9 7 5 0 9 0 3 0 0 0 1 0 1 1 4 6 1 3 0

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 M 0 5

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

A N N A S C H A E F F E R R U N D B R I E F

Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zellen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zellen à 35 Stellen)

S P E N D E

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine, normale Schreibweise!
Handschrift: Bitte nicht GROSSBUCHSTABEN
und dabei Kästchen beachten!

DVD: Jesus Christus – die Sonne meines Lebens, Anna Schäffer, ihr Leben, ihre Bedeutung, ihre Heiligsprechung

Teil 1 „Leben u. Bedeutung“ 27 Minuten,

Teil 2 „Heiligsprechung“ 22 Minuten

Preis: 6,00 €

Geschichte einer Liebe

Die Lebens- und Leidensgeschichte von Anna Schäffer

Preis: 4,00 €;

A. M. Weigl, 1966, 260 Seiten

Novenenheft

Neun Gebetstage zu Anna Schäffer

Preis: 2,00 €;

A. M. Weigl, 48 Seiten;

An neun Tagen betrachten wir die verschiedenen Tugenden Anna Schäffers und beten dazu.

Anna Schäffers geheimnisvolles Schauen – Traumheft

Preis: 3,50 €;

A. M. Weigl, 1983, 120 Seiten

Dank für Spenden

**Für alle Spenden,
die für den Anna-Schäffer-Rundbrief
und für die Causa Anna Schäffer im Allgemeinen
eingegangen sind,
sage ich allen Spendern auf diesem Weg
ein herzliches Vergelt's Gott.**

Pfarrer Johann Bauer

Bei Spenden bis **200 Euro**
gilt der Kontoauszug/Einzahlungsbeleg beim Finanzamt als Spendenquittung.



und zweier Badezimmern verwenden. Mit einem weiteren Teil wollen wir neues Land erwerben, um es zu bewirtschaften (für Nahrung wie Maniok, Bananen, Erdnüsse, Fruchtbäume etc.) zur Versorgung der Senioren. Den Rest der Spenden benötigen wir für Medikamente.

Wir danken dem Herrn, der hl. Anna-Schäffer und allen, die es möglich gemacht haben, dieses Projekt zu realisieren.

Mutter Teresa von Kalkutta sagte einmal: „Einsamkeit und das Gefühl unerwünscht zu sein ist die schlimmste Armut.“ Deshalb freuen wir uns, dass durch dieses Projekt einige Menschen die Erfahrung machen dürfen, geliebt und erwünscht zu sein. ❖

**Gesegnete Grüße aus Kamerun
Pater Jacob mit allen
Schwestern und Brüdern
von der Gemeinschaft
„Oase della Pace“**

Priesteramtskandidaten in der Weltkirche

In den Philippinen gibt es eine lebendige Verehrergemeinde der heiligen Anna Schäffer. Vor einigen Jahren hat sich dort ein Freundeskreis gebildet, der sich in verschiedene Arbeitsbereiche gliedert: Krankenbesuche, Gebet, Öffentlichkeitsarbeit, Missionsarbeit, Werbung.

Der Leiter dieses Freundeskreises, ein Lientheologe, mit dem ich seit sieben Jahren gut zusammenarbeite, teilte mir vor kurzem mit, dass ein junger Mann aus diesen Kreisen Priester werden möchte. Er ist 35 Jahre alt, war berufs-

tätig und hat ein vorbereitendes Jahr hinter sich. Nun hat ihm sein Bischof einen Platz im Priesterseminar seiner Diözese zugewiesen. Da er nun keine Erwerbsmöglichkeit mehr hat, ist er auf Unterstützung angewiesen. Seine Familie kann



Fotos: Lagong

ihm nicht viel helfen, da sein Vater krank ist und unter Alzheimer leidet. Nun ist der Leiter des Freundeskreises Anna Schäffer an mich herangetreten mit der Bitte, Sponsoren zu suchen. Ich habe mich daraufhin mit dem stellvertretenden Finanzdirektor unserer Diözese Regensburg in Verbindung gesetzt, um zu erfahren, welche Möglichkeiten es da gibt. Er riet mir, einen nicht eingetragenen Verein zu gründen. Das haben wir getan. Ich habe eine Satzung erstellt. Drei Personen haben zusammen eine Gründungsversammlung abgehalten. Ich habe dabei den Vorsitz übernommen. Nach Erledigung dieser Vorarbeit konnten wir bei der Raiffeisenbank Mindelstetten ein Konto eröffnen. Ein nicht eingetragener Verein hat den Vorteil, dass keine weiteren bürokratischen Hürden zu überwinden sind. Es mussten weder ein Notar noch das Finanzamt hinzugezogen werden. Allerdings können für die Spenden auch keine Spendenquittungen ausgestellt werden. Während es in verschiedenen Pfarreien bereits eine Patenschaft mit Pfarreien in der Dritten Welt gibt, besonders über den Kontakt mit ausländischen Priestern, gibt es so etwas in Mindelstetten bis heute noch nicht. Es wäre jedoch ein sinnvoller Beitrag für die Kirche in ärmeren Ländern.

Der Verein und das Konto tragen den Namen:
**„Priesteramtskandidaten
 in der Weltkirche“.**

Die Überweisungen werden alle paar Monate getätigt und sind an eine Obergrenze gebunden. Enthält das Konto we-

niger Geld als geplant, muss der Empfänger damit zufrieden sein. Enthält es mehr Geld, bleibt der Überschuss auf dem Konto liegen für die nächste Überweisung.

Ich empfehle dieses Anliegen ihrer Großzügigkeit. Wir handeln gewiss auch im Sinne unserer Anna Schäffer, die selber immer wieder Spenden in die Mission schickte, obwohl sie kaum das Nötigste für den eigenen Lebensunterhalt besaß. Die Spenden können auf folgendes Konto eingezahlt werden: ☐☐

Priesteramtskandidaten in der Weltkirche

Raiffeisenbank Mindelstetten

IBAN: DE61 7216 9831 0000 5401 37

BIC: GENODEF1RBL



„Das ganze Paradies ist in deiner Seele.“

Diese erstaunlichen Worte sagte der heilige Pater Pio zu Don Dolindo Ruotolo (1882-1970), einem Priester aus Neapel.

Durch sein aufgeopfertes Sühneleben wurde er für viele Seelen geistiger Vater und schenkte ihnen Hilfe und Trost. Don Dolindo hinterließ einen überaus breit inspirierten Nachlass. Doch ein besonderes Juwel unter all seinen Abhandlungen ist der „Hingabeakt“, den Jesus selbst ihm geoffenbart hat.

Wir finden ihn in der folgenden Novene schriftlich formuliert:

Sorge Du

1. Tag

Jesus spricht zur Seele:

Warum lasst ihr euch so leicht beunruhigen und verwirren? Überlasst es Mir, Mich um eure Angelegenheiten zu kümmern, und alles wird sich beruhigen. Ich versichere euch, dass jeder Akt der aufrichtigen, blinden und vollkommenen Hingabe an Mich das bewirkt, was ihr ersehnt, und eure dornenvollen Situationen löst.

Sich Mir hingeben bedeutet nicht: sich den Kopf zerbrechen, sich beunruhigen und verzweifeln, um dann ein erregtes Gebet an Mich zu richten, damit Ich das tue, was ihr wollt, und Ich so die Aufregung in Gebet verwandle.

Sich hingeben bedeutet: die Augen der Seele ruhig schließen, sich von den quälenden Gedanken abwenden und – damit Ich allein wirke – sich Mir überlassen, indem ihr sagt: „Sorge Du!“

2. Tag

Die Besorgnis, die Aufregung und der Wunsch, die möglichen Folgen einer Handlung zu überdenken, widersprechen dem Wesen der Hingabe; sie sind genau das Gegenteil. Sie sind vergleichbar mit Kindern, die alles durcheinanderbringen, wenn sie verlangen,

Fotos: Irl

dass die Mama an alle ihre Bedürfnisse denkt, sich aber gleichzeitig selbst darum kümmern wollen und dabei mit ihren Vorstellungen und kindlichen Einbildungen die Arbeit der Mutter behindern. Schließt die Augen und lasst euch vom Strom Meiner Gnade tragen. Schließt die Augen und lasst mich wirken. Schließt die Augen, denkt nur an den gegenwärtigen Augenblick und wendet euch von Gedanken an die Zukunft wie von einer Versuchung ab. Ruht in Mir, indem ihr an Meine Güte glaubt. Und Ich schwöre euch bei Meiner Liebe: Wenn ihr in dieser Haltung zu Mir sagt: „Sorge Du!“ dann werde Ich voll und ganz für alles sorgen, euch trösten, euch befreien und euch führen.

3. Tag

Wenn Ich euch auf einen anderen Weg führen muss als auf dem, den ihr seht, dann ist es deshalb, weil Ich euch unterweise. Ich trage euch auf Meinen Armen und bringe Euch wie schlafende Kinder in den Armen ihrer Mutter ans andere Ufer. Das, was euch verwirrt und euch unermesslich schadet, ist euer Grübeln, euer Nachsinnen, eure Sorgen und das Verlangen, euch um jeden Preis selbst um das kümmern zu wollen, was euch bedrückt. Wie vieles wirke Ich doch, wenn sich die Seele in ihren geistigen wie auch in materiellen Nöten an Mich wendet, zu Mir aufblickt und Mir sagt: „Sorge Du!“ dann die Augen schließt und ruht!

4. Tag

Ihr werdet wenig Gnaden erhalten, wenn ihr euch abquält, sie selbst hervorzubringen; dagegen werdet ihr viele erhalten, wenn euer Gebet ein vollständiges Sich-Mir-Anvertrauen ist. Im Schmerz betet ihr, dass Ich eingreife, aber so, wie ihr es euch vorstellt ... In Wirklichkeit wendet ihr euch nicht an Mich, sondern wollt, dass Ich Mich euren Vorstellungen anpasse. Dabei verhaltet ihr euch wie Kranke, die den Arzt nicht um eine Behandlung bitten, sondern sie ihm selbst vorschlagen.

Macht es doch nicht so, sondern betet, wie Ich es euch im Vaterunser gelehrt habe: „Geheiligt werde Dein Name!“ Das heißt, sei Du in dieser meiner Not verherrlicht. „Dein Reich komme!“ Das heißt, alles trage dazu bei, Dein Reich in uns und in der Welt aufzubauen. „Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden!“ Das heißt, verfüge Du in dieser Angelegenheit, wie es Dir für unser zeitliches und ewiges Leben besser scheint. Wenn ihr Mir wirklich sagt: „Dein Wille geschehe“, was gleichbedeutend ist mit den Worten: „Sorge Du“, greife Ich mit Meiner ganzen Allmacht ein und löse auch die aussichtslosesten Situationen.

5. Tag

Siehst du aber, dass das Übel zunimmt anstatt abzunehmen, beunruhige dich nicht; schließe die Augen und sprich voll Vertrauen zu Mir: „Dein Wille geschehe, Sorge Du!“

Und Ich verspreche dir, dass Ich Mich darum kümmere. Ich werde eingreifen wie ein Arzt, und Ich werde auch ein Wunder wirken, wenn es nötig ist. Siehst du aber, dass es dem Kranken schlechter geht, so beunruhige dich nicht, sondern schließe die Augen und sprich: „Sorge Du!“ Ich verspreche dir, dass Ich Mich darum kümmere und dass es keine stärkere Medizin als das Eingreifen Meiner Liebe gibt. Ich Sorge Mich nur dann darum, wenn ihr die Augen schließt.

6. Tag

Ihr habt schlaflose Nächte, wollt alles abwägen, alles ergründen, euch um alles kümmern, und überlasst euch so den menschlichen Kräften oder - noch schlimmer - den Menschen, indem ihr auf ihr Eingreifen vertraut.

Das ist es, was Meine Worte und Meine Absichten behindert. Oh, wie sehr wünsche Ich Mir von euch diese Hingabe, um euch zu beschenken und es betrübt Mich zu tiefst, euch so aufgeregt zu sehen!

Gerade dies strebt Satan an: euch in Aufregung zu versetzen, um euch so Meinem Handeln zu entreißen und menschlichen Initiativen zum Opfer fallen zu lassen. Deshalb vertraut auf Mich allein, ruht in Mir, gebt euch in allem Mir hin. Ich wirke Wunder im Ausmaß eurer vollen Hingabe an Mich - ohne auch nur im Geringsten an euch selbst zu denken.

7. Tag

Wenn ihr ganz arm geworden seid, überschütte Ich euch mit Gnadenschätzen. Wenn ihr aber eure eigenen Sicherheiten habt, wenn auch nur wenige, oder sie sucht, befindet ihr euch auf der rein natürlichen Ebene und folgt dem natürlichen Lauf der Dinge, der oft von Satan behindert wird. Ein Mensch, der immer alles erörtert und abwägt, hat nie Wunder gewirkt, nicht einmal ein Heiliger.

Nur wer sich Gott hingibt, wirkt auf göttliche Weise! Wenn du siehst, dass alles komplizierter wird, schließe die Augen deiner Seele und sprich: „Jesus, Sorge Du!“

8. Tag

Lenke dich ab, denn du hast einen scharfsinnigen Verstand ... und deshalb ist es schwierig für dich, das Übel zu sehen und gleichzeitig auf Mich zu vertrauen, indem du dich von dir selbst abwendest. Handle so in allen deinen Bedürfnissen.

Handelt alle so, und ihr werdet ständig große und stille Wunder sehen. Das schwöre Ich euch bei Meiner Liebe. Ich werde für euch sorgen, das versichere Ich euch.

Betet immer in dieser Haltung der Hingabe und ihr werdet großen Frieden und reiche Frucht ernten, ...auch wenn ich euch die Gnade des Sühne- und Liebesopfers schenke, die Leiden mit sich bringt.

Scheint dir das unmöglich? Schließe die Augen und sage mit ganzem Herzen: „Jesus, Sorge Du!“

9. Tag

Hab keine Angst, Ich werde sorgen. Du wirst Meinen Namen preisen, indem du dich demütigst. Tausend Gebete zählen nicht so viel wie ein einziger Akt der Hingabe. Merkt es euch gut. Es gibt keine wirksamere Novene als diese:

**„Jesus,
ich gebe mich Dir hin,
sorge Du!“**



Der Text der Novene kann bestellt werden bei:

Familie Mariens, Deckerberg 3, 82272 Moorenweis, E-Mail: st.josef@familiemariens.org



Enthusiasmus in die Müdigkeit tragen

Eine Einladung unsere Müdigkeit im Glauben zu überwinden

von Msgr. Thomas Schmidt

„Die Hindernisse für den christlichen Glauben und die Glaubenspraxis, die durch eine säkularisierte Kultur hervorgerufen werden, wirken sich auch auf das Leben der Gläubigen aus und führen zuweilen zu einem „schleichenden Prozess“ der Abwendung von der Kirche. [...] Die Gläubigen, die mitten in dieser Kultur leben, sind täglich von den Einwänden, den schwierigen Fragen und dem Zynismus einer Gesellschaft umgeben, die ihre Wurzeln verloren zu haben scheint, von einer Welt, in der die Liebe Gottes in vielen Herzen erkaltet ist.“ (Benedikt XVI. 26.11.2011) Kälte, die schon bis in die

Herzen gekrochen ist, macht müde. Sie macht kraft- und antriebslos, sie führt zu Erstarrung und getrüberter Realität, sie ist, wenn man ihr zulange ausgesetzt ist, letztendlich lebensbedrohlich. Mit Mütze und Handschuh ist da nicht mehr viel zu bewirken. Wohl keinem Menschen ist die Erfahrung von Kälte fremd. Im Anhauchen der gefühllos gewordenen Hände, im Reiben der „eingeschlafenen“ Füße, im Zuhalten der schmerzenden Ohren... in der Kälte wächst die Sehnsucht nach Wärme, die Sehnsucht nach einer Einladung an ein lodernes Feuer, das jede Kälte und Müdigkeit besiegt.

Neuevangelisierung – eine Einladung in die erwärmende Präsenz Gottes

Das Bemühen um Neuevangelisierung ist im übertragenen Sinn nichts anderes als eine Einladung aus der eiskalten Ermüdung des Glaubens zurück ans lodernde Feuer des Evangeliums. Da „taut man wieder auf“

da wird man wieder erfüllt von Lebendigkeit, da empfängt man wieder Ausstrahlung und wird wieder beweglich, begeistert, motiviert auch anderen dieses Licht und die Quelle des Lebens nicht vorzuenthalten.

Neuevangelisierung – die Heimsuchung ins Licht Gott

Bischof Rudolf Voderholzer verwendet in diesem Sinn nicht selten das Bild von der Fackel des Glaubens, die es weiterzugeben gilt. Wer sie am Feuer des Evangeliums,

am Feuer des Heiligen Geistes entzündet hat, für den ist es keine lästige Pflicht, dieses Feuer weiterzugeben. Es ist ein Herzenswunsch, zu teilen, was

neu zum Leuchten gekommen ist und wie ein Lauffeuer überspringen will.

Ja, „es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Finsternis zu klagen.“ Es ist besser sich vom Wort Gottes in größter Offenheit beleben zu lassen, als sich vom Sprachengewirr irdischer Selbstverliebtheit bedrängen, verwirren und beunruhigen zu lassen. Es ist besser dem Heiligen Geist Zugang zum eigenen Herzen zu gewähren, statt sich vom Gegenwind der Gottverges-

senheit den Atem nehmen zu lassen. Es ist besser einen „Heiligenschein anzustreben, statt sich dem Gauklertum scheinheiliger Lebenskünstler hinzu-geben. Es ist besser betend auf Gott zu hören, statt sich in raffiniert eingefädelte Diskussions-netze verstricken zu lassen, die man schamlos als Dialog zu „verkaufen“ versucht. Neuevan-geli-sierung ist das gemeinsame Heim-Su-chen ins Licht Gottes, nicht ins Rampenlicht der Welt.

Neuevangelisierung verlangt Enthusiasmus

Wir sind eingeladen uns selbst voll Enthusiasmus als Jünger und Missionare Jesus Christi wieder zu finden. Das ist dann eine Selbstfindung in der Liebe des dreifaltigen Gottes. Wenn unsere Kirche und unser Glaube nicht im Jammern und Klagen, im Diskutieren und Besserwissen, durch Seilschaften und Zwiespältigkeit etc. zerfallen soll, dann ist es allerhöchste Zeit zur Freude zurückzukehren. Die Kirche ist kein trauriges Häufchen Elend, sie ist das „Anwesen Jesu Christi“ in dieser Welt. Und was dem Herrn gehört, und sich ihm anvertraut, das ist auf Fels gegründet und wird allen leuchten,

die den Herrn suchen. Wiederholt spricht Benedikt XVI. im Zusammenhang mit der Neuevangelisierung von „Enthusias-mus.“ Er ermutigt dazu sich seiner Begeisterung im Glauben nicht zu schämen, mit gesteigerter Freude Jesus zu suchen, zu ihm zu kommen, ihn ins Herz zu schließen und für ihn Zeugnis zu geben. Er will sagen, dass unser Glaube und unsere Liebe zu Jesus Christus nicht nur zu unserem Leben gehören, sondern unser Leben ist. Und das sollten wir zeigen durch unser lebendiges Engagement im Geist des Evangeliums, im Heiligen Geist.

*„Die Schrift nicht kennen
heißt Christus nicht kennen“*

Hl. Hieronymus

Neuevangelisierung – eine hochaktuelle Herausforderung

Unsere Zeit braucht diesen neuen christgläubigen Enthusiasmus in höchster Intensität! Ein Virus und seine mutierten Varianten haben die ganze Welt in hilflose Unsicherheit gestürzt. Eine „Corona-Pandemie“ hat Konsequenzen nach sich gezogen, die Gefühls-kälte, existenzbedrohliche Aussichtslosig-

keit, Lebensmüdigkeit etc. Tür und Tor öffnen. Im Gegenzug wurden Türen und Tore, zumindest für Christen“ zueinander und zu Gott verschlossen. Verlorenheit und Einsamkeit wird mit dem formelhaft wiederholten „DAHOAM“ schön geredet. Computerbildschirme wurden zu den neuen „Hausaltä-

ren“ erhoben. In der Berg- und Talbahn von Öffnung und Schließung ereilt mittlerweile so manche ein eigenartig schlechtes Gefühl. Und eigenes Nachdenken macht Angst, weil es dazu führen könnte, in eine Schublade eingeordnet zu werden, in die man gar nicht gehört. Abstand und Masken prägen das Leben. Verslossenheit und Distanz bewirken ermüdeten Rückzug... Da hat sich vieles aufgebaut und eingeschlichen, was es nach dieser Pandemie wieder abzubauen gilt. Unsere Zeit wird uns zur „Heraus!-Forderung“. Für uns Christen ist jetzt die Zeit zur gegenseitigen Ermutigung, uns selbst wieder als Jünger und Missionare zu finden. Wir müssen uns mit einem neuen

*„Welchen Nutzen hätte es für dich,
wenn Christus einst im Fleisch kam,
bis er nicht ebenso
in deine Seele kommt?“*

Origines

Gottvertrauen ausrüsten und uns auf einen Neuanfang eines Lebens nach dem Evangelium vorbereiten. „Die größte Herausforderung steht vermutlich noch bevor: Die Sammlung der Versprengten, das Nachgehen, das Aufsuchen derer, die sich zwischenzeitlich zurückgezogen, verlaufen oder gar verirrt haben, wenn denn einmal die finstere Schlucht durchschritten, das Virus besiegt und die Pandemie zu Ende sein wird“ (Bischof Rudolf Voderholzer, Predigt am 8. Bischofsweihetag). Wir brauchen im Allgemeinen eine geisterfüllte und geistgeführte Erneuerung und im Speziellen eine Re-Form aller Pandemie-Verformungen.

Neuevangelisierung – Bekehrung zur Fülle des Glaubens

Aber: „Was ist Reform der Kirche? Wie geschieht sie? Was sind ihre Wege und ihre Ziele? Mit Besorgnis sehen nicht nur treue Glaubende, sondern auch Außenstehende, wie die regulären Kirchgänger immer älter werden und ihre Zahl beständig abnimmt; wie der Priesternachwuchs stagniert; wie Skepsis und Unglaube wachsen. Was also sollen wir tun? Es gibt nicht endende Dispute darüber, was man machen

muss, damit die Trendwende gelingt. Und sicher muss man vielerlei machen. Das allein löst die Aufgabe nicht. Der Kern der Krise der Kirche in Europa ist die Krise des Glaubens. Wenn wir auf sie keine Antwort finden, wenn Glaube nicht neu lebendig wird, tiefe Überzeugung und reale Kraft von der Begegnung mit Jesus Christus her, dann bleiben alle anderen Reformen wirkungslos.“ (Benedikt XVI. 23.12.2011)

Neuevangelisierung – Jesus in der Pfarrei begegnen

Die zentrale Motivation jedes evangelisierenden Bemühens ist der Auftrag des Auferstandenen: „Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu be-

folgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 19f.)

Neuevangelisierung hat dementsprechend also das Ziel „Jünger zu machen“, die ihre Taufe immer bewusster und tiefer le-

ben und so zu Missionaren für andere werden. Es muss alles getan werden, dass die Menschen in ihrer Einzigartigkeit und Einmaligkeit wahrgenommen und vielfältige Möglichkeiten geschaffen werden, Jesus in der Kirche bzw. in der Pfarrei zu begegnen. Damit deutet sich schon an, dass es bei Neuevangelisierung nicht um ein zeitlich begrenztes Projekt mit besonders enger Angebotsdichte geht oder um so etwas wie eine turnusmäßige Gemeindemission. Es geht nicht um öffentlichkeitswirksamen Ak-

tionismus oder um werbewirksame Sonderangebote. Es geht erst recht und es geht überhaupt nicht um kirchliche Lagerprofilierung oder kirchenpolitischen Konkurrenz- und Durchsetzungskampf. Neuevangelisierung meint das Schaffen einer Kultur der Jüngerschaft, in der das beste Organisationstalent und der größte Ideenreichtum dafür eingesetzt werden, die Menschen mit Jesus Christus in Verbindung zu bringen und sie für ein Leben im Geist des Evangeliums zu gewinnen.

Dabei könnten folgende Impulse dienlich sein:

- Wie gastfreundlich ist unsere Pfarrei?
- Wie sehr erlebt man die kirchliche Gemeinschaft als „Pfarrfamilie“?
- Wie überzeugend laden wir zu unseren Zusammenkünften ein?
- Wie ehrlich ist unsere Freude über wachsende Christusverbundenheit und Gemeinschaft in Gott?
- Wie unentbehrlich ist uns die Hauskirche in ihren unterschiedlichen Ausprägungen? (Familie, Hausgemeinschaft, Bibelkreis, Gebetskreis, Familienkreis, Segenskreis etc.)
- Wie verantwortungsbewusst bemühen wir uns um religiöse Bildung, Katechese u. Religionsunterricht?
- Wie heilig ist uns unser Gotteshaus, und ist uns das Allerheiligste wirklich das „aller Heiligste“?
- Wie sehr machen wir die „Angebote“ unserer Pfarrei von der Zahl der Teilnehmenden abhängig? (Eucharistische Anbetung, Beichte, Bibel- bzw. Glaubensgespräch, Rosenkranzgebet ...)
- Wie ehrfurchtsvoll feiern und vertiefen wir die Liturgie in ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum?
- Wie heilsam sind uns die Sakramente, und wie sehr leben wir aus ihnen?
- Wie gestalten wir den untrennbaren Zusammenhang von Gebet und Werken der Barmherzigkeit?
- Wie sehr forschen wir nach dem, was Gott gegeben hat?
- Wie sehr schätzen wir die Vielfalt der Gaben?
- Wie sehr verschaffen wir den Begabungen und Charismen entsprechenden Wirkungsraum?
- Wie dankbar nehmen wir das Leben und die Gebete Heiliger als Wegbegleitung und Vorbild an?
- etc.

Neuevangelisierung kennt keinen Königsweg. Jedoch eröffnet sie so viele Wege wie möglich zum einzigen König und Herrn der Welt. Sie hilft begeistert mit allen Kräften und allen zur Verfügung stehenden Begabungen, Jesus Christus kennenzulernen und ihm nachzufolgen, damit es immer mehr gelingt alles zu befolgen, was er uns geboten hat. ❖❖

Neuer Pfarrer in Mindelstetten Josef Schemmerer

Liebe Leser und Leserinnen!

Mit Wirkung vom 1. September 2021 hat mich unser Hochwürdigster Herr Bischof Dr. Rudolf Vorderholzer zum neuen Pfarrer für die Pfarrei Mindelstetten und für die Wallfahrt zum Grab der hl. Anna Schäffer berufen. An dieser Stelle darf ich mich zuerst bei unserem Hochwürdigsten Bischof bedanken für das Vertrauen, das er in mich gesetzt hat!



Die Aufnahme zeigt Pfarrer Josef Schemmerer und Pfarrer Johann Bauer beim Festgottesdienst zum 40-jährigen Priesterjubiläum von Pfarrer Johann Bauer im Juli 2017

Foto: Feldmann

Damit Sie wissen, wer da nach Mindelstetten kommt, möchte ich mich hier kurz vorstellen: Geboren am 17. April 1966 in Riedenburg bin ich in meinem Heimatdorf Dieterzhofen aufgewachsen, das zur Pfarrei St. Oswald Jachenhausen gehört. Nach meiner Grundschulzeit in Otterzhofen und Riedenburg habe ich das Albertus-Magnus-Gymnasium in Regensburg besucht. Während meiner Gymnasialzeit habe ich im Bischöflichen Studienseminar St. Wolfgang Westmünster in Regensburg gewohnt. Nach dem Abitur im Jahr 1985 habe ich im Herbst des gleichen Jahres um Aufnahme in das Priesterseminar der Diözese Regensburg gebeten und dann im November 1985 an der Universität in Regensburg mein Studium der Katholischen Theologie begonnen. Nach dem Abschluss mit dem Diplom 1990 folgte das Pastoraljahr in der Pfarrei St. Florian in Bogen. Am 8. Dezember 1990 wurde ich in Hemau zum Diakon und am 29. Juni 1991 im Hohen Dom zu Regensburg zum Priester geweiht. Es folgten drei Kaplansjahre in Furth im Wald und dann zwei Jahre in Waldsassen. Zum 1. September 1996 hat mir unser Bischof die vier Pfarreien Gosseltshausen, Königsfeld, Eschelbach (bis 2001) und Walkersbach verliehen. Nach 18 Jahren bin ich in meine jetzige Pfarrei Chammünster berufen worden.

Mit der neuen Pfarrei Mindelstetten schließt sich für mich persönlich ein Kreis:

Schon von Kindheit an ist mir die Pfarrkirche Mindelstetten mit dem Grab der hl. Anna Schäffer vertraut. Meine Eltern und unsere Familie sind gerne an diesen Ort gewallfahrtet, ja hier haben wir einen Zufluchtsort gefunden, an den wir so manches Anliegen und so manche Not getragen haben. Die hl. Anna Schäffer hat uns nicht enttäuscht, selbst wenn manche Erörterung anders verlaufen ist, als wir uns es vorgestellt haben. Das Wort der Heiligen „Allen, die mich anrufen, werde ich helfen.“ hat uns immer wieder Mut gemacht. Eine besondere Rolle hat dazu der Schriftenstand in der Pfarrkirche Mindelstetten gespielt. Durch die religiösen Schriften, die wir dort anlässlich unserer Besuche am Grab der hl. Anna gekauft haben, haben wir verlässliche Glaubensnahrung gerade für die Zeit gefunden, als die allgemeine religiöse Verunsicherung ihren Lauf genommen hat. Auf diese Weise konnte ich ohne größere Erschütterung im Glauben durch meine Jugendjahre kommen.

Liebe Leser und Leserinnen, ich bitte Sie, dass Sie meinen priesterlichen Dienst mit Ihrem Gebet begleiten, damit Gott an diesem Gnadenort weiterhin Sein Heilswerk durch uns so hilfsbedürftige Menschen vollbringen kann!

*Mit einem herzlichen Gruß
und meinem priesterlichen Segen,
Josef Schemmerer, Pfarrer*

Als noch amtierender Pfarrer von Mindelstetten möchte ich meinem Nachfolger von Herzen alles Gute wünschen. Der Herr möge ihm in seinem Hirtendienst beistehen. Ich selber werde ab 1. September 2021 meinen Ruhestand antreten, nachdem ich das 70. Lebensjahr erreicht habe. In Absprache mit ihm werde ich den Anna Schäffer Rundbrief jedoch weiter betreuen.

Johann Bauer, Pfarrer

Aus Deutschland

Am 22. Oktober 2020 habe ich beim Radiologen in einer CT-Untersuchung die Diagnose erhalten, dass ich einen Tumor an der Bauchspeicheldrüse habe, kleine Lymphknotenmetastasen waren bereits vorhanden.

Am 24. Oktober 2020 bin ich nach Mindelstetten gefahren, um am Grab der hl. Anna Schäffer um meine Heilung zu beten. Ich konnte beichten, die hl. Kommunion empfangen und bekam auch die Krankensalbung.

Am 26. Oktober wurde ich stationär in der Uniklinik Regensburg aufgenommen. Nach einwöchiger Untersuchung wurde von den Ärzten im Tumorbord beschlossen, dass ich operiert werde. Ich bekam von zwei Ärzten die Auskunft: Der Tumor ist bösartig. Beim Abschlussgespräch am 30. Oktober sagt ich zu dem Arzt, ob der Tumor nicht doch gutartig sein kann, weil meine Familie und meine Freundin so viel für mich gebetet haben. Da schaute er ganz entsetzt drein und sagte: Das kann nicht sein. Die Diagnose lautet eindeutig auf bösartig.

Ich bin dann am 12. November noch einmal ans Grab der hl. Anna Schäffer gefahren und habe sie um Heilung angefleht.

Ich bekam für 17. November 2020 einen Termin zur Operation und wurde am 19. November operiert, wobei es nur Komplikationen gab. Nach der Operation war ich noch sehr geschwächt. Am 22. November sagte ich zu meiner Tochter, sie solle doch meine Freundin anrufen, damit sie für mich betet, was diese sofort getan hat.

Am 27. November sagte man mir bei der Visite: Es ist kaum zu glauben. Aber der Tumor und die bereits vorhandenen Metastasen sind gutartig.

Am 16. Dezember wurde ich entlassen. Ich hoffe, dass ich dank der hl. Anna Schäffer gesund bleibe. *Frau NN*

Aus Deutschland, 1. Dezember 2020

Ich möchte heute von einer Gebetserhörung, die ich der hl. Anna Schäffer zuschreibe, berichten. Meiner Tochter und meinem Schwiegersohn wurden von ärztlicher Seite aus wenig Hoffnung auf den ersehnten Kinderwunsch gemacht. Im Jahr 2016 wurde ich auf die hl. Anna Schäffer aufmerksam und las sämtliche Bücher über sie. Vor allem die Gebetserhörungen gaben mir große Hoffnung. Von da an betete ich regelmäßig zu ihr und bat um Erhörung in diesem Anliegen.

Mittlerweile haben wir drei Enkelkinder. Für zwei gute Schwangerschaften (wenn die zweite wegen einer Zwillings-Schwangerschaft mitunter auch beschwerlich war) und gesunde Kinder sind wir unendlich dankbar. *Frau NN*

Aus Deutschland, 6. Januar 2021

Zu Beginn des Jahres 2020 wurde ich mit einer Spätinfektion meines rechten künstlichen Kniegelenkes in die septische Chirurgie der Unfall Klinik Murnau eingeliefert. Das betroffene Gelenk musste sofort entfernt und nach der langwierigen Beseitigung der Infektion durch ein neues ersetzt werden. Insgesamt musste ich mich wegen dieser Sache in zwei verschiedenen Krankenhäusern sechs großen Operationen unterziehen. Nach der fünften war ich so erschöpft, dass ich in der Karwoche gerade am Karfreitag nicht mehr glaubte, die Behandlung zu überstehen. Inständig rief ich die heilige Anna Schäffer an, die ich schon vorher in dieser Erkrankung bei den vorangegangenen Klinikaufhalten um Hilfe gebeten hatte. Es ereignete sich zwar kein Wunder, aber ich fand unverhofft neuen Lebensmut und erholte mich unerwartet schnell, so dass mich der behandelnde Arzt vor der endgültigen Operation zur weiteren Erholung für 10 Tage nach Hause schickte. Ich gelobte damals, meine offensichtliche Gebetserhörung schriftlich nach Mindelstetten zu melden, was ich hiermit tue. Ich werde Anna Schäffer weiterhin für mich und meine Familie um Fürsprache bitten. *Herr NN* ❖❖

Aus Deutschland, 29. Januar 2021

Mein Bruder (56) lebt allein. Er wurde in letzter Zeit immer schwächer und stürzte oft. Dabei schlug er sich einen Zahn aus. Als ich ihn abholte und zum Zahnarzt bringen wollte, brach er an der Außentreppe zusammen. Ich rief einen Nachbarn, der mir half, ihn wieder in die Wohnung zu bringen. Er konnte nicht mehr stehen. Im Klinikum wurde er genau untersucht. Ich brachte ihm ein Medaillon der hl. Anna Schäffer, das ich an seiner Halskette befestigte. Der hl. Anna versprach ich, dass ich sie besuchen würde, wenn mein Bruder wieder laufen kann.

Die Ärzte fanden heraus, dass die Medikamente, die er regelmäßig einzunehmen hatte, zu hoch dosiert waren. Nach einer Reha konnte er tatsächlich mit einem Gehstock wieder laufen. Ich habe das der hl. Anna, die ich verehere, am Grab gedankt. ❖❖
Frau NN

Aus Deutschland, 25. Februar 2021

Mich drängt es schon länger, ihnen zu schreiben. Am 6. Januar habe ich mit meinem Mann, meinem Sohn und meiner Schwiegertochter den Gottesdienst in Mindelstetten besucht. Vor dem Gottesdienst ging ich an das Grab von Anna Schäffer. Bevor ich mein Anliegen vortragen konnte, sah ich der rechten Seite in der Nische (bei der früheren Grablege) mehrere Personen, die mir zwinkten, hinüberzukommen. Das

tat ich auch. Dort fühlte ich mich sehr wohl. Ich brachte meine Sorgen vor. Unter anderem, dass ich seit Ende November starke unerklärliche Bauch- und Magenschmerzen hatte. Ich erinnerte mich an meine Schwiegermutter, die an denselben Schmerzen litt und mit 48 Jahren an Magen- und Darmkrebs gestorben ist. Deswegen hatte ich große Angst. Ich hatte vorher niemand davon erzählt, weil meine Kinder überbesorgt sind, nachdem ich vor zwei Jahren einen schweren Schlaganfall hatte, von dem ich mich

aber, Gott sei Dank, gut erholt habe.

Nach der hl. Kommunion verspürte ich eine eigenartige Wärme in mir. Meine Schmerzen ließen nach und am nächsten Tag waren sie ganz weg. Ich konnte es nicht glauben. Deshalb wartete ich ab und erzählte es meinen Kindern erst nach einer Woche. Wir waren am 7. Februar wieder in Mindelstetten und haben u.a. Anna Schäffer gedankt. Nachdem die Schmerzen immer noch weg sind, möchte ich das auch mitteilen. *Frau NN* ☐☐



Pater Christoph Kreitmeir

**Interview: Christina Schmailzl mit dem Klinikseelsorger
im Klinikum Ingolstadt**

Christina Schmailzl: Was hat Sie bewogen, den Beruf „Klinikseelsorger“ zu ergreifen?

Christoph Kreitmeir: Während der 25 Jahre, die ich nun Priester bin, durfte ich schon verschiedenste Aufgaben übernehmen: Pfarreseelsorger, Kurseelsorger, Wallfahrtsseelsorger und immer wieder auch Seelsorger im Krankenhausbereich. Sechs Jahre in einer Spezialklinik für Orthopädie und Neurologie in Hopfen am See bei Füssen und im Krankenhaus in Bad Tölz. Seit 2017 bin ich nun Klinikpfarrer am Klinikum Ingolstadt, dem viertgrößten Klinikum in Bayern. Die Begleitung von Menschen in Ausnahmesituationen wie Krankheit, Genesung, Leiden und Sterben und deren Angehörige ist mir ein Herzensanliegen. Diese Aufgabe ist sehr fordernd, aber wirklich auch sinnstiftend und dankbar.

Christina Schmailzl: Wie unterschiedlich reagieren die Kranken auf ihre (plötzliche) Krankheit?

Christoph Kreitmeir: Sehr unterschiedlich. Je nachdem, ob die Krankheit sie unvorbereitet wie ein Schicksalsschlag trifft, sich langsam entwickelt hat oder über Jahre ein fordernder Lebensbegleiter ist. Mögliche Reaktionen sind: Schock, Verunsicherung, Nicht-Wahrhaben-Wollen, Angst, Genervt-Sein, Verdrängen, Schick-



salsergebenheit, aktives Mittun in der Auseinandersetzung damit, Gottvertrauen und einiges mehr.

Christina Schmailzl: Wird Ihr priesterlicher Dienst angenommen?

Christoph Kreitmeir: Eindeutig JA. Klare Ablehnung erlebe ich kaum, kann sie aber gut akzeptieren.

Kranke freuen sich meist, mit einem Menschen über das, was sie bewegt, zu sprechen. Nicht selten sind innerkirchliche Problembereiche ein Thema, was besprochen werden will, wenn man schon mal einen Kirchenmann da hat. Das lasse ich zu, gehe aber sehr bald zu dem Eigentlichen über, warum dieser Mensch im Krankenhaus ist. Bei allem ist das

Foto: Kreitmeir

menschliche Interesse am Kranken die Basis. Darauf aufbauend kann sich ein Vertrauensverhältnis entwickeln, das nicht selten zu tieferen Sinn- und Glaubensfragen führt. Als Priester kann ich die Beichte, die Eucharistie und vor allem die Krankensalbung für gläubige Mitchristen anbieten. In meiner Arbeit im Klinikum Ingolstadt wird die Krankensalbung, die nicht selten auch dann „die letzte Ölung“ wird, sehr gerne angenommen. Immer wieder ergibt sich eine längere Sterbebegleitung, die auch die Angehörigen miteinbezieht.

Christina Schmailzl: Gibt es einen Unterschied, ob jemand im Glauben steht oder nicht?

Christoph Kreitmeir: Ja, den gibt es, er ist aber differenziert zu sehen. Es gibt eine zunehmende Anzahl von Menschen, die nach dem Motto lebt: „Ich glaube nichts und mir fehlt auch nichts.“ Diese versuchen dann rein menschlich mit Hilfe von Psychologie, Philosophie und Lebenshilfe ihr Schicksal zu meistern. Es gibt aber auch die, die wirklich im Glauben daheim sind, die darauf vertrauen, dass das, was gerade mit ihnen passiert, von einem guten Gott – trotz allem – begleitet wird. Der Glaube an Jesus als dem Gott-Menschen, der dem Leid einen tieferen Sinn geben konnte und den Tod besiegte, ist eine unbezahlbare Lebenshilfe. Jesus als Freund an der Seite, der mitträgt. Und es gibt auch einige Kranke, denen besondere Menschen, die wir Heilige nennen, Begleiter in guten und in schweren Tagen sind. Die hl. Anna Schäffer ist bei vielen Kranken bekannt und geschätzt.

Christina Schmailzl: Haben Sie erlebt, dass Erkrankte die hl. Anna Schäffer kennen?

Christoph Kreitmeir: Immer wieder sehe ich nicht nur bei älteren Kranken Bilder von der hl. Anna Schäffer am Nachtkasterl. Das erleichtert mir das Gespräch über diese tolle Frau, die ihr eigenes Leid im Blick auf Jesus so vorbildlich tragen und ertragen konnte. Manchmal weise ich dann sogar darauf hin, dass ich selbst ein „Verehrer“ von ihr bin und ein kleines Büchlein über sie geschrieben habe.

Christina Schmailzl: Welche Erfahrungen haben die Kranken mit der hl. Anna Schäffer gemacht?

Christoph Kreitmeir: Ganz unterschiedliche. Manche wurden von Verwandten oder Seelsorgern auf sie aufmerksam gemacht, weil sie die hl. Anna Schäffer noch nicht kannten. Andere waren schon öfters mit ihren Anliegen im nahen Mindelstetten und wieder andere begleitet Anna schon lange als Vertraute in ihrem Leben. In meiner Arbeit als Klinikseelsorger wird mir wieder neu bewusst, wie sinnvoll und hilfreich gesunde Heiligenverehrung sein kann, damit man nicht alleine sein Schicksal meistern muss. Selten darf ich auch erleben, dass Patienten oder deren Angehörige fest davon überzeugt sind, dass die hl. Anna Schäffer in fast aussichtslosen Lagen geholfen hat. Ein paar solcher Beispiele habe ich auch schon gebeten, ihre Geschichte und Gebetserhöhung nach Mindelstetten zu schreiben.

Christina Schmailzl: Haben Sie persönliche Erfahrungen mit der Heiligen aus Mindelstetten gemacht?

Christoph Kreitmeir: Die hl. Anna Schäffer wurde mir als junger Franziskaner von einem alten Chinamissionar, P. Hadumar Feldmeier, der länger im Ingolstädter Franziskanerkloster lebte, ans Herz gelegt. Seit dieser Zeit war sie mir bekannt. In den letzten Jahren wurde aus der Bekannten eine echte Freundin, mit der ich durch Dick und Dünn gehen kann, in meinen eigenen Anliegen und in vielen mir anvertrauten Sorgen. Immer wieder fahre ich nach Mindelstetten und verbringe dort an freien Tagen Zeiten der Stille, des Abladens und des Auftankens am Grab der Anna. Für mich ist sie sehr lebendig und ich möchte sie als Lebensbegleiterin nicht mehr missen.

Christina Schmailzl: Welche Rolle können der Glaube und das Gebet für Kranken spielen?

Christoph Kreitmeir: Gebet ist ja ein vielschichtiges Phänomen. Es ist ein Sich-selbst-gewahr-Werden, ein Sich-ver-

orten-vor-Gott, ein Stillwerden, ein Hören, ein Dialog mit dem, der mich von Anfang an kennt, dem ich vertraue, der einen guten Plan mit mir und meinem Leben hat. Gebet ist auch ein Eintreten für andere, ein Mittragen, ein Abladen und Auftanken. Das für mich Entscheidende ist, dass Gebet aus einem ehrlichen, offenen und sehnsuchtsvollen Herzen kommen muss. Dann findet es ganz sicherlich ein „offenes Ohr“ bei Gott.

Wenn ein Kranker das Beten gelernt hat, es immer wieder praktiziert und es diese oben genannte Qualität hat, dann – davon bin ich überzeugt – hat das Gebet eine diese besondere Lebenssituation positiv unterstützende Funktion.

Eigentlich jeder Kranke, ob gläubig, wenig gläubig oder vielleicht sogar nicht gläubig, ist dankbar für das Angebot, das ich immer wieder gerne mache, für ihn zu beten, sei es am Krankenbett, sei es in der Kapelle oder in der hl. Messe. ■■

Datenschutz:

Das Kath. Pfarramt Mindelstetten – Freundeskreis Hl. Anna Schäffer – gibt personenbezogene Daten nicht an unberechtigte Dritte weiter. Sofern wir auf externe Dienstleistung angewiesen sind, wie die Zusendung des Anna Schäffer Rundbriefes, übermitteln wir nur die erforderlichen Anschriften.

Die personenbezogenen Daten werden solange gespeichert, wie es für die Erfüllung der Pflichten erforderlich ist.

Bei Widerspruch werden Ihre personenbezogenen Daten gelöscht. Erfolgt kein ausdrücklicher Widerspruch, so gehen wir davon aus, dass Ihre Daten nicht gelöscht werden sollen und Sie den Rundbrief weiterhin erhalten wollen.

Ihren Widerspruch richten Sie bitte schriftlich an das:

Kath. Pfarramt – *Rundbrief Hl. Anna Schäffer* –
 Kirchplatz 2, 93349 Mindelstetten oder per E-Mail: pfr.mds@t-online.de



Aus dem Leben der hl. Anna
**Die göttliche Tugend:
Hoffnung**

Entnommen aus dem Buch von Emmeram Ritter
„Anna Schäffer – eine selige aus Bayern“ S. 242, 243

Foto: Pfarramt Mindelstetten

Die Selige besaß eine heroische Hoffnung, die sich in felsenfester Zuversicht auf das ewige Heil durch die Verdienste Christi äußerte, wenn sie ihre eignen guten Werke damit vereinige und bestrebt sei, alle zur Erreichung des Zieles geeigneten Mittel anzuwenden.

Ihre Gedanken weilten stets bei Gott als ihrem Ziel. Ihr ganzes Leben hatte nur einen Wertmaßstab: Gott, die Ewigkeit und die Liebe zu Gott und den Nächsten. Deswegen sandte sie auch täglich einen ununterbrochenen Strom von Stoßgebeten voll Hoffnung und Vertrauen, voll Bitten um die Gnade Gottes für die Menschen und für sich zum Himmel, damit niemand verloren gehen soll. Selbst in ganz unerwarteten Fügungen der Vorsehung, ebenso in den schwersten Heimsuchungen, blieb sie unerschüttert im Gottvertrauen. Gott hatte Anna in ihren 25 Leidensjahren eine besondere Feuerprobe vorbehalten, indem er sie wiederholt in Perioden bitterster Trostlosigkeit und Trockenheit verfallen ließ. Sie bestand auch diese schweren Prüfungen mit heldenmütiger Hoffnung. Sie erweckte und bekannte in diesen schweren Versuchszeiten ihr Vertrauen in glühenden Stoßgebeten in der Hoffnung auf Gottes Erbarmen und Gnade. Immer gewann das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit die Oberhand. Erfüllt von innigem Gottvertrauen schrieb sie am 31. Dezember 1916 ihrer ehemaligen Schulkameradin, die Mallersdorfer Klosterfrau geworden war, in ihrem Neujahrsbrief: „... der liebe Gott macht es immer gut mit uns; seine Wege sind nicht unsere Wege, das haben wir beide erfahren: Dich berief er in den hl. Ordensstand um mich legte er auf das Krankenbett.“

Wie der Glaube, so strahlte in der Dulderin auch die Tugend der Hoffnung in ganz besonderer Weise. Durch diesen festen Anker war ihr Lebensschifflein im Herzen Jesu befestigt, war ihr Herz immer weit weg vom irdischen Hoffen, sogar von irdischen Befürchtungen. Sie schöpfte aus ihrem Gottvertrauen die Kraft, alle seelischen und körperlichen Schmerzen ertragen zu können. Menschliche Kraft allein hätte sicher nicht genügt. Aus dieser Haltung entsprang auch die Ruhe, Geduld und Zuversicht sowie große Gelassenheit, denn sie wusste sich in den Armen Gottes geborgen.

In froher Hoffnung auf die Liebe und Barmherzigkeit Gottes gesteht sie am 24. November 1919: „ Ich bin ja nicht ein Viertelstündchen ohne Leiden. Ich wüsste es gar nicht mehr, wie es ohne Leiden wäre. An gar vielen Tagen darf ich ja ganz besonders viel leiden. Da kann ich oft vor Krankheit und Schmerz kaum mehr ein Wort reden. Da denke ich mir: Jetzt hat mich der Himmelvater gewiss wieder recht lieb!“ Auf einem undatierten Zettel schrieb sie einmal: „ Liebst Du Jesus, mußt Du Leiden, was der Heiland Dir verhängt, mußt es nehmen selbst mit Freuden, wie man Liebesgab’ empfängt. Ohne Murren, ohne Klagen, will ich meine Bürde tragen!“

In der Hoffnung auf die von Gott verliehene Kraft ertrug sie mit bewundernswerter Geduld alle Schmerzen, die medizinische Behandlung und das Verbinden der 32 Wunden an den Füßen, wobei sie Stoßgebete im Flüsterton verrichtete. Trotz ihres schweren Leidens zeigte sie sich immer mit guter Laune. Wenn man zu ihr kam und sich mit ihr unterhielt, konnte sie sogar fröhlich sein und herzlich lachen. Mürrisch oder launisch sah man sie nie. ... ❖❖

Pfarrkirche Mindelstetten 2021

Der **Gebetstag am 26. Juli** und der **Gedenktag am 5. Oktober**
finden in kleinstem Rahmen statt.

Was den Ablauf betrifft, beachten Sie bitte
wegen der momentanen Planungsunsicherheit
die Veröffentlichungen auf der Homepage:

www.anna-schaeffer.de

und der Tagespresse.